

Klute für die SPD-Fraktion das Wort. Danach folgen noch weitere Kollegen.

Thorsten Klute (SPD): Herzlichen Dank. – Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Natürlich kann es eine schwere und emotionale psychische Belastung sein, wenn Menschen unter Haarausfall unterschiedlichster Ursachen leiden. Ich erinnere auch an Menschen im Familien- oder Freundeskreis, die zum Beispiel zurzeit eine Chemotherapie mitmachen müssen. Da kann es eine schwere Belastung sein. Auch der hier zur Debatte stehende kreisrunde Haarausfall kann eine schwere Belastung sein. Es ist gut, wenn Menschen dann auf den unterschiedlichen Ebenen geholfen wird.

Ebenso gut ist es aber, dass in der Bundesrepublik Deutschland, in unserem Gesundheitssystem nicht Politikerinnen und Politiker in Parlamenten oder Minister in Landesministerien die Entscheidung darüber treffen, was gesetzliche Krankenversicherungen zu finanzieren haben und was nicht, sondern dass das Fachleute machen, Menschen, die dafür speziell ausgebildet sind. Ich bin es jedenfalls nicht. Auch der Minister ist es nicht, jedenfalls nicht automatisch. Deshalb ist es gut, dass wir da in Deutschland Fachkommissionen haben.

Den Kollegen – den Herren muss man ja sagen – von der AfD sei gesagt: Das unterscheidet unser demokratisch verfasstes Gesundheitssystem zum Beispiel ganz erheblich vom Gesundheitssystem in Russland oder anderswo.

(Beifall von der SPD, der CDU und den GRÜNEN – Zuruf von Dr. Martin Vincentz [AfD])

Es ist natürlich üblich, dass auch solche Anträge in den Ausschuss überwiesen werden. Deswegen stimmen wir der Überweisung in den Ausschuss zu. Im Ausschuss werden wir ihn aber ablehnen.

Eines sei noch gesagt. Gerade weil es für Menschen ein ernsthaftes Leiden bedeuten kann, wenn sie unter Haarausfall leiden, finde ich es schade, dass mit solchen Anträgen fälschlicherweise der Eindruck vermittelt wird, als hätten wir im Parlament irgendetwas zu entscheiden, was die gesetzliche Krankenversicherung macht. Das haben die Menschen meines Erachtens nicht verdient.

(Beifall von der SPD, der CDU und Mehrdad Mostofizadeh [GRÜNE])

Vizepräsident Christof Rasche: Vielen Dank. – Für die Fraktion der Grünen hat jetzt die Kollegin Meral Thoms das Wort. Bitte sehr.

Meral Thoms (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Haarausfall

kann für die Betroffenen eine erhebliche psychische Belastung darstellen. Das gilt für erblich bedingten Haarausfall und den hier erwähnten kreisrunden Haarausfall.

Kreisrunder Haarausfall ist selbstverständlich eine Erkrankung, die wir ernst nehmen. Gleichwohl regelt das Fünfte Sozialgesetzbuch – das haben wir eben schon gehört –, dass Medikamente, bei denen die Erhöhung der Lebensqualität im Vordergrund steht, keine Leistungen der gesetzlichen Krankenversicherung sind. Das sind zum Beispiel Appetitzügler, Arzneimittel zur Raucherentwöhnung, wie hier zur Verbesserung des Haarwuchses, zur Behandlung von Erektionsstörungen oder zur Steigerung der sexuellen Potenz.

Der Gemeinsame Bundesausschuss hat den gesetzlichen Auftrag, Einzelheiten zu diesen Arzneimitteln zu bestimmen. Das hat Kollege Haug eben auch schon angeführt. Wie eben erwähnt, liegen die Zuständigkeiten also nicht bei uns, sondern auf der Bundesebene.

Ich möchte Ihnen Auszüge aus dem Antrag vorlesen. Bitte hören Sie zu, da müssen Sie jetzt durch.

Ich zitiere:

„Baricitinib hemmt die Janus-Kinasen 1 und 2, die für die intrazelluläre Signalfortleitung von sowohl IFN- γ als auch IL-15 benötigt werden. IFN- γ ist das primäre Zytokin, über das es zum Kollaps des Immunprivilegs des Haarfollikels kommt, während IL-15 eine wichtige Rolle in der Aktivierung der T-Zellen spielt. Somit hemmt Baricitinib zwei wichtige Mechanismen in der Entstehung der Alopecia areata.“

Alles klar? Haben Sie das jetzt verstanden?

(Zuruf von Markus Wagner [AfD])

Sehr geehrte AfD, glauben Sie ernsthaft, dieser Text im Antrag ist für Nicht-Medizinerinnen verständlich? Oder ist es Ihnen vielleicht auch einfach egal, ob der verständlich ist oder nicht?

(Zuruf von Dr. Christian Blex [fraktionslos])

Unser Land ist vielfältig. Unser Anspruch ist, dass wir in der Demokratie alle mitnehmen und niemanden ausgrenzen.

(Beifall von den GRÜNEN und der SPD)

Dazu gehört auch, dass die Menschen in NRW unsere parlamentarischen Debatten und deren Beiträge verstehen – auch ohne Studium, auch wenn Einschränkungen vorhanden sind und auch wenn das Deutsch nicht perfekt ist.

(Andreas Keith [AfD]: Das ist ja Realsatire! Was Sie tun, versteht sowieso niemand mehr!)

Alles andere ist ausgrenzend und eine Hürde für unsere Demokratieprozesse.

(Zurufe von Markus Wagner [AfD] und Mehrdad Mostofizadeh [GRÜNE])

Der eben zitierte Abschnitt ist auch noch aus einem anderen Grund sehr bemerkenswert. Wenn Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen hier im Plenum, den Abschnitt eben nicht zu 100 % verstanden haben, dann ist das kein Wunder, denn Sie sind nicht die Zielgruppe. Wenn Sie den Text verstanden haben, weil Sie vielleicht Medizin studiert haben, dann haben Sie sich vielleicht gewundert, warum in einem politischen Antrag Wirkmechanismen eines Medikaments so im Detail beschrieben werden.

Hier kommt die Aufklärung: Eine einfache Google-Recherche zeigt, dass dieser Abschnitt wirklich eins zu eins übernommen wurde. Der Originaltext wurde in „hautnah“ veröffentlicht, und zwar in der zweiten Ausgabe dieses Jahres, Seite 104. Das ist eine Beilage zur „Ärzte Woche“, einer Fachzeitschrift, die sich an Ärztinnen und Ärzte wendet.

(Thorsten Klute [SPD]: Alles nur geklaut! – Gegenruf von Andreas Keith [AfD]: Das ist ja auch angeben!)

In der Wissenschaft nennt man so etwas ein Plagiat. Und mit diesem Hinweis beende ich meine Rede. – Vielen Dank.

(Beifall von den GRÜNEN und der SPD – Zurufe von Andreas Keith [AfD] und Tim Achtermeyer [GRÜNE] – Weitere Zurufe)

Vizepräsident Christof Rasche: Kollegin Thoms, Entschuldigung. Es liegt eine Kurzintervention vor. Sie können gerne auch hier am Rednerpult antworten. Zunächst hat der Kollege Dr. Vincentz für bis zu 90 Sekunden das Wort. – Bitte sehr.

(Zuruf von Mehrdad Mostofizadeh [GRÜNE] – Gegenruf von Markus Wagner [AfD]: Damit kennt ihr euch ja aus, ihr Grünen! – Weitere Zurufe)

Dr. Martin Vincentz¹⁾ (AfD): Vielen Dank, Herr Präsident. – Sehr geehrte Damen und Herren! In der Tat habe ich nicht selbst die Wirkmechanismen des Medikaments erforscht, sondern auf Fachmagazine zurückgegriffen. Das ist so üblich in diesem Haus und wird im Regelfall auch so praktiziert. Von daher handelt es sich dabei nicht um ein Plagiat, sondern um die übliche Vorgehensweise.

Wenn Sie jetzt wieder nach Kommata suchen, um Anträge abzulehnen, dann zeigt das auch, wie Sie gerade mit Kindern wie beispielsweise die von mir genannten Svenja, Lara und anderen sowie deren Leid umgehen.

(Thorsten Klute [SPD]: Nein, das ist falsch!)

Es geht in der Tat genau darum, dass man diese Medikamente eben nicht als Lifestyle-Medikamente sieht und diesen kleinen Kindern, die mental sehr darunter leiden, dass sie teilweise von Mitschülern gehänselt werden oder sich teilweise in ihrer eigenen Haut nicht mehr wohlfühlen, ein Stück Würde zurückgibt. Es geht also nicht nur um reine Lifestyle-Aspekte, sondern vor allem um die Psyche.

Wie oft haben wir im Gesundheitsausschuss, aber auch an anderer Stelle darüber diskutiert, dass der G-BA da sein eigenes Süppchen kocht und dass es schlecht ist, dass die Politik darauf keinen Einfluss hat? Wie wichtig wäre es auch an anderer Stelle, dass wir als Politik da vielleicht mal wieder einen Fuß in die Tür bekommen, um beim G-BA wieder mitreden zu können? Ich fordere nichts anderes, als dass wir als Politik bei gewissen Entscheidungen darüber, zum Beispiel Svenja wieder ein Stück weit Würde zurückzugeben, ein Wort mitreden. – Vielen Dank.

(Beifall von der AfD – Lachen von Thorsten Klute [SPD])

Vizepräsident Christof Rasche: So, bitte sehr.

Meral Thoms (GRÜNE): Wir haben eben in den Reden der demokratischen Fraktionen wirklich alle fachlichen und auch die formalen Argumente gehört. Dem ist jetzt einfach nichts mehr hinzuzufügen.

(Beifall von den GRÜNEN und der SPD – Andreas Keith [AfD]: Weil Sie nichts zu sagen haben, wenn es nicht auf dem Zettel steht! – Mehrdad Mostofizadeh [GRÜNE]: Hören Sie auf, die Frauen anzupöbeln! – Klaus Esser [AfD]: Halt doch den Mund! – Zurufe: Oh! – Weitere Zurufe)

Vizepräsident Christof Rasche: Für die Fraktion der FDP hat nun Kollegin Susi Schneider das Wort. – Bitte keinen Stress.

Susanne Schneider¹⁾ (FDP): Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir alle verlieren jeden Tag Haare, aber beim kreisrunden Haarausfall wird es dann natürlich massiver, und es ist für die Betroffenen – das haben wir schon gehört – ein ziemlicher Schock. Das Haar umrahmt nun mal das Gesicht und ist ein entscheidender Bestandteil unseres Selbstbildes.

Wahrscheinlich stecken das die Herren der Schöpfung ein bisschen einfacher weg, da oft eine gewisse genetische Disposition besteht. Für Frauen hingegen kommt so ein kreisrunder Haarausfall einer Katastrophe gleich.